Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 3 (1856)
Heft: 20

Artikel: Was ist Bildung?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250408

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnem.-Preis:
Halbjährlich Fr. 2. 20.
Vierteljährl. „ 1. 20.
Franko d. d. Schweiz.

Nr. 20.

Einrük.-Gebühr:
Die Zeile 10 Rappen.
Wiederhol. 5 „
Sendungen franko!

Bernisches Volks-Schulblatt.

16. Mai. Dritter Jahrgang. 1856.

Bei der Redakzion kann jederzeit auf das Volksschulblatt abonnirt werden. — Die Jahrgänge 1854 und 1855 werden zusammen um Fr. 4 erlassen.

Was ist Bildung?

I.

„Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde."

Einfacher, tiefer, herrlicher können Inhalt, Zwek und Ziel der Bildung nicht gefaßt, erhabener nicht gedeutet werden, als es in diesem biblischen Worte geschieht.

Seit dem Anfange des Menschengeschlechtes, durch alle Jahrtausende, durch alle Stürme der Zeiten und alle Kämpfe der Völker hindurch haben die Bestrebungen der Menschheit zur Erziehung und Bildung ihrer Glieder immerdar trüber oder klarer, dunkler oder bewußter, tendirt nach dieser urewigen Norm — nach dem Göttlichen, als dem Inbegriff des Vollkommenen.

Und wie könnte es anders sein? Ist doch sie, die Gottheit, der Magnet, der mit unwandelbarem Zuge und nie versiegender Kraft Alles, Alles an sich hält, von dem die Menschen wol absterben, aber nie und nimmer sich absolut lostrennen können; denn es liegt im Wesen der göttlichen Vollendung, daß Nichts sich außerhalb seines allmächtigen Waltens bewege. . . . Ist nun Gott Alles in Allem, so muß die wahre Bildung ihr Zutrauen in Gott haben, auf Göttliches gerichtet sein und das Göttliche im Erdleben darstellen.

Wie überhaupt die ganze Natur zur Verherrlichung Gottes da ist; wie Allem, Allem was da ist, eine Idee, ein Gedanke Gottes zum Grunde liegt — so auch dem Menschen. Und wie der Mensch vermöge seiner körperlichen und seelischen Organisazion und kraft der ihm verliehenen Fähigkeiten an der Spize der irdischen Schöpfung steht: so spricht sich in ihm das Wesen und Walten des Schöpfers auch am tiefsten und vollkräftigsten aus, und hat folgerichtig die Erziehung keine höhern Zweke, als die Entfaltung des Göttlichen im Menschen; und wo dieses Göttliche am lobenvollsten und wirksamsten hervortritt im Denken und Han-

deln: Da herrscht entschieden die höchste und sicherste Bildung. —

Da der Mensch sich in seiner Selbstheit und Freiheit von Gott abgewendet und seine Natur sündlich getrübt hat: so muß es demnach der Bildung, resp. der Erziehung nächste und erste Aufgabe sein, diese Getrübtheit zu heben, die Zwietracht zwischen Wollen und Sollen zu lösen und das Göttliche im Irdischen zu vermitteln. Diese Vermittlung zwischen der gefallenen Menschheit und der urewigen Wahrheit ist uns gegeben in Christum Jesum, der die Menschheitsidee am Gottinnigsten darstellt und uns gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit und zur Erlösung. Die Erziehung muß demnach zu Christum führen und durch Christum zum Licht und zur Freiheit — zur Wahrheit und Einheit in Gott. Die Verherrlichung Gottes ist somit die Blüthe der Bildung, und hat sie nur in so fern Werth, als sie sich ausbildet und darstellt als ein lebendiger Dankpsalm dem Höchsten zum Preis und zum Ruhme.

Jede Richtung des Menschengeistes zusammenzufassen in dem einen Streben nach seines Wesens Veredlung und so das Leben in göttlichem Licht zu verklären und höchste Vernünftigkeit zu erzeugen: das ist die erzieherische Seite der Bildung. Sie abstrahirt ihr Ideal aus der Gottheit heiligen Tiefen und nimmt das Urgegebene —„Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde" — zum Maßstab und Ziel ihrer Wirksamkeit: das Menschliche überall nach dem Göttlichen messend, bestimmend und gestaltend, denn — Bilden zum Bilde Gottes ist Bildung.

Das Göttliche spricht sich aus als vollendete Einheit, Ganzheit, Harmonie und Vollkraft. Gottes Wirken und Walten umfaßt alles was da lebet und webet, die innere wie die äußere Welt, das Körperliche wie das Geistige — alles pflegend und liebend in heiligem Einklang. So auch soll es der Mensch — der zum Bilde Gottes Geschaffene.

Vor Allem aus muß es der Erziehung Hauptaugenmerk sein, das Kinderherz dem Einflusse der ewigen Liebe zu öffnen, damit Glaube an Gott den Grundton bilde im jungen Gemüth und das Haus des Denkens und Lebens auf Fels gebaut werde. Dann wird sie den Menschen in sich selbst und wieder aus sich heraus in die Mitwelt führen — sie wird den Zögling zum Bewußtsein bringen, sowol seiner Schwäche als seiner Kraft und überall Licht und Wahrheit suchen und allwärts Licht und Wahrheit pflegen. Daher hat der gut erzogene, das heißt gebildete Mensch in Allem ein gesundes Urtheil; seine Handlungsweise wurzelt in der Liebe — dem Gesammtwohl und ist getragen durch des Daseins göttlichen Endzwek. So wird der Mensch das, wozu er von Gott berufen ist: ein freies, selbstständiges Wesen, brauchbar fürs Leben und reif für die Ewigkeit.

„Je höher der Mensch steht in der Bildung, desto weiter ist er in der Gotterkenntniß;" so wird von Vielen, die die Bildung nicht ganz auf materialistischen Boden verpflanzen, argumentirt. Wir

stimmen damit ein in so fern, als dem lezten Saze die Priorität eingeräumt und er zum Bedingsaze des andern gemacht wird. Die Axe der Bildung liegt uns in der Gotterkenntniß — die Klarheit und Fruchtbarkeit dieser bestimmt das Maß und die Aechtheit jener.

Schul-Chronik.

Bern. Schulmeisterkasse, Verhandlungen der Hauptversammlung. Neben den alljährlich wiederkehrenden Wahlen waren am ersten Tage die Angelegenheiten mit den Verwandten des Herrn Testators Fuchs zu erledigen. Durch seine großmüthige Schenkung ist die Schulmeisterkasse gegenwärtig im Besize von zirka Fr. 350,000. Die Fuchs'schen Verwandten haben das Testament in keiner Weise angegriffen, sondern vielmehr die Erklärung abgegeben, daß sie den Willen des Testators anerkennen und keinerlei Berechtigung auf das Erbe geltend machen wollen. In Folge dessen wurden einige Verwandte, die im Testament gar nicht oder doch nur sehr schwach bedacht waren, theils mit kleinen Pensionen, theils mit einem einmaligen Geschenk bedacht. Von der neuen Mädchenschule war dieses Mal die Rede nicht.

Am zweiten Tage nahm man einige wesentliche Veränderungen an den Statuten vor, dahin zielend, die Jahresbeiträge um ein Bedeutendes zu erhöhen, damit die Pensionen für die alten Lehrer um so größer werden können. Die gefaßten Beschlüsse hierüber legen den Mitgliedern der Kasse die Verpflichtung auf, die ersten zehn Jahre 25 Fr., die zweiten zehn Jahre 15 Fr. und die dritten zehn Jahre 5 Fr. Unterhaltungsgeld, also zusammen 450 Fr. in 30 Jahresbeiträgen zu entrichten. Die bisherigen Leistungen waren 187 Fr. im Ganzen. Von den Unterhaltungsgeldern werden 5% kapitalisirt. Eine Pension kann beziehen wer 55 Jahre alt ist. Da aber die Anstalt 3 Zweke verbindet, so sorgt sie auch für Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder und verabfolgt in außerordentlichen Fällen Nothsteuern. Die Größe einer Pension wird erst in einigen Jahren auf zirka 100 Fr. ansteigen, gegenwärtig dürfte sie kaum 70 Fr. erreichen. Der Geist in der Versammlung war ausgezeichnet; die Opferbereitwilligkeit auch der Aermsten oft rührend. Möchten edle Wohlthäter dieses vortreffliche Institut mit Wenig oder Viel bedenken, es wäre gewiß trefflich verwendet! In diesem Wunsche der „Bern. Ztg." stimmen auch wir von ganzem Herzen ein.

— Ein Korrespondent der „Bernerzeitung" macht dem Schulblatt tadelnde Bemerkungen darüber, daß es zu oft und zu viel klage. Ja, wir klagen, und wenn klagen Sünde ist, so haben wir allerdings viel Vergebung nöthig. — Mit den Projekten, Versprechungen, Hoffnungen ꝛc. ist es eine gar eigene Sache, namentlich gegenüber dem